



**Die Sammlungen des Musée de l'Elysée
Erwerbungen und Schenkungen 2019-2020**

Die Sammlungen des Musée de l'Elysée

Erwerbungen und Schenkungen 2019-2020

Inhalt

Neue Erwerbungs politik und jüngste Ankäufe	3
Schenkungen und finanzielle Unterstützung	4
Ankäufe 2019	5
Ankäufe 2020	5
Nicolai Howalts Abzüge	6
Rogert Humberts Fotogramme	7
Emil Nicola-Karlens Album	8
Schenkungen 2019	9
Hanns Schmidts Abzüge	9
Ander Schenkungen 2019	10
Schenkungen 2020	10
Pierre Kellers photographische Hinterlassenschaft	11
Erwerbungen reGeneration¹⁻²⁻³⁻⁴	14
Bibliothek und Digitalisierung	15
Partner	16
Praktische Infomationen	17

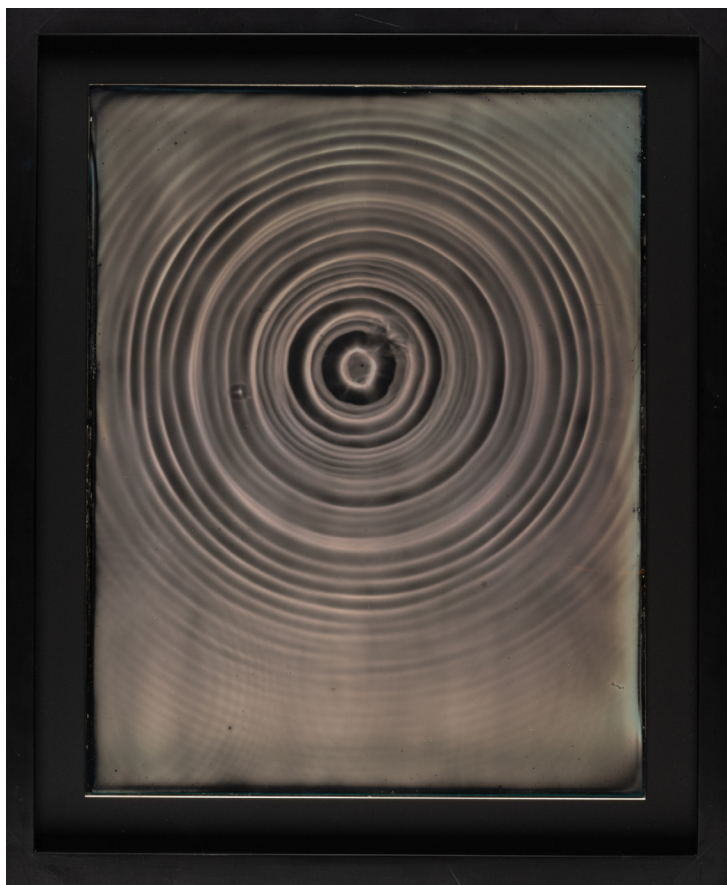
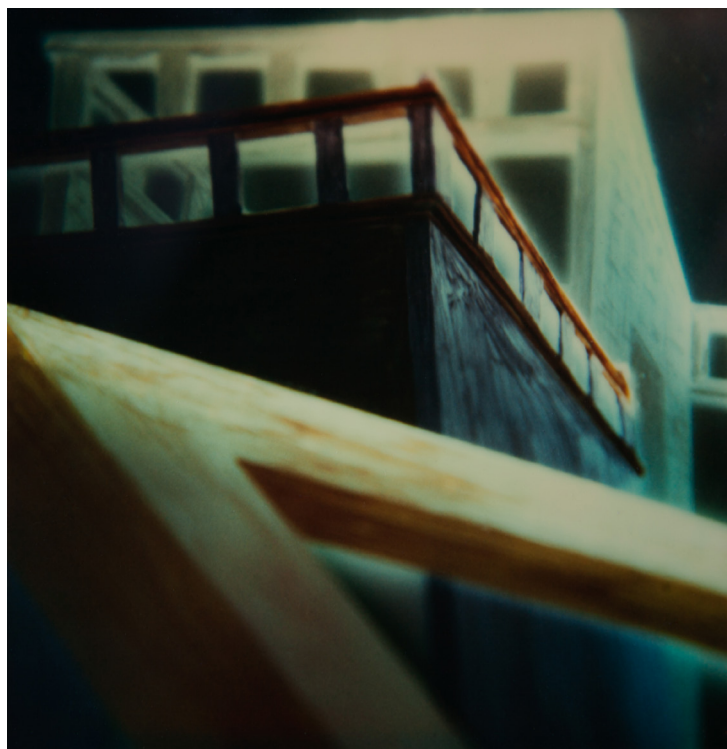


Neue Erwerbungsolitik und jüngste Ankäufe

Die über die Jahre durch diverse ihrem Wesen, ihrem Umfang und ihrer Herkunft nach unterschiedliche Erwerbungen und Schenkungen angewachsenen Sammlungen des Musée de l'Elysée spiegeln die Geschichte des Hauses wider. Mit Tatyana Francks Amtsantritt wird 2015 eine neue Erwerbungsolitik festgeschrieben, die es gestattet, die seit der Museumsgründung angelegten Sammlungsschwerpunkte zu betonen und die Leitlinien für die kommenden Jahre zu bestimmen.

Das besondere Augenmerk des Museums gilt dabei der Aufwertung und der Bekanntmachung der fotografischen Werke von Frauen. So gelangten zwei umfassende Werkgruppen der Züricher Fotografin Ruth Erdt in die Sammlung: die gesamte Serie *The Gang* (Schenkung der Fotografin) sowie eine schöne Auswahl von Cyanotypien, die in Zusammenarbeit mit ihrer Tochter Eva Vuillemin entstanden sind (Ankauf). Die vielseitigen Möglichkeiten des Mediums Fotografie würdigen eine Komposition mit Cyanotypien der mexikanischen Künstlerin Cannon Bernáldez, zwei Polaroidbilder der Französin Corinne Mercadier und eine Videoarbeit der in Frankreich lebenden ecuadorianischen Künstlerin Estefania Peñafiel Loaiza, die das Wesen unseres Blickes hinterfragt. Das Selbstporträt, die Inszenierung des Fotografen und seiner Arbeit, wird als eine der neuen Linien der Erwerbungsolitik grandios verkörpert durch das Spiegel-Diptychon der Finin Elina Brotherus. Das Spiel mit dem Spiegel steht ebenfalls im Mittelpunkt des Bildes *Sonja mit Spiegel* der Schweizerin Annelies Strba. Das experimentelle Buchobjekt der Französin Aurélie Pétre, *Ex(o/a)graphie*, und ein Exemplar der Vorzugsausgabe der Monografie der Schweizerin Béatrice Helg mit einliegendem Originalabzug runden den Bereich Künstlerbuch ab.

Das Charakteristische der Sammlungen des Musée de l'Elysée besteht darin, dass sie die Vielfalt der fotografischen Techniken vorzüglich abbilden. In den letzten Jahren liess sich dieser Aspekt häufig mit der Förderung zeitgenössischen Schaffens verbinden, die einen der Hauptaufträge des Museums darstellt. So wurde 2020 ein aktuelles Daguerreotypie-Fotogramm des US-Amerikaners Adam Fuss für die Sammlung gewonnen. In einer anderen Kategorie erwarb das Museum ein erstaunliches Werk, das in der Zusammenarbeit des Schweizer Yann Gross und der Spanierin Arguiñe Escandón entstanden ist. Die beiden haben kürzlich ein fotografisches Verfahren entwickelt, bei dem Saft aus Pflanzenblättern als lichtempfindliche Materie fungiert. Dabei entsteht eine „Phytotypie“, ein sehr lichtempfindliches fotografisches Bild mit gelblicher Färbung. Abschliessend wurde die zeitgenössische Abteilung insbesondere um eine Gruppe von drei Farbabzügen des Franzosen Philippe Gronon reicher, der seit Langem an einem Inventar der Formschönheit besonderer und dabei häufig übersehener Alltagsgegenstände - in diesem Fall Entwicklerschalen - arbeitet. Die US-amerikanische Fotografie der 1950er Jahre ist ebenfalls mit einem ausgesprochen malerischen Abzug des New Yorker Fotografen Marvin Newman vertreten.



Schenkungen und finanzielle Unterstützung

Seit 2015 schliesst die Erwerbungsstrategie des Hauses Dauerleihgaben als Prinzip der Sammlungserweiterung aus. Die früheren Dauerleihgaben werden nach und nach ihren Eigentümer zurückgegeben oder in Schenkungen umgewandelt. So stimmten unter anderem die Schweizer Fotografen Peter Binz und Bernard Gardel zu, aus ihren dem Museum vor einigen Jahren als Deposita überlassenen Werkgruppen Schenkungen zu machen. Und auch die Familie des Schriftstellers und Fotografen Nicolas Bouvier gab 2019 ihr Einverständnis, die Schwarz-Weiss-Negative, Farbnegative, Dias und Abzüge, die 1998 als Dauerleihgabe ins Museum gekommen waren, in eine Schenkung umzuwandeln. Damit bezeugten sowohl die Familie Bouvier als auch die Fotografen dem Museum in wunderbarer Art und Weise ihr Vertrauen.

Im September 2019 richtete der Freundeskreis des Musée de l'Elysée, Le Cercle, sein erstes Galadinner im Museumsgarten aus. Dieser aussergewöhnliche Anlass war insbesondere darauf ausgelegt, Mittel für die Aufwertung der Museumssammlung einzuwerben. Bei einer Versteigerung und einer stillen Auktion wurden insgesamt acht Lose angeboten. Zwei Käufer beschlossen, ihre Ankäufe der Museumssammlung zugute kommen zu lassen. So gelangten ein Grossformat – von über 170 cm – von Valérie Belin mit dem Titel *The Stranger* sowie ein Originalabzug von Josef Sudek mitsamt einer Arbeit des Franzosen Pierre-Elie de Pibrac in die Sammlung. Des Weiteren versetzten die bei dieser Abendveranstaltung eingeworbenen Mittel das Museum in die Lage, ein prachtvolles Ensemble von elf Fotogrammen des Baseler Fotografen Roger Humbert zu erwerben.

Bestimmte gewichtige Ankäufe wären undenkbar ohne die wertvolle finanzielle Unterstützung durch private Stiftungen und Einzelpersonen. In diesem Jahr hat das Musée de l'Elysée die Ehre und das Glück, für den Ankauf eines einmaligen Ensembles von 26 Arbeiten des dänischen Fotografen Nicolai Howalt grosszügig durch die New Carlsberg Foundation unterstützt zu werden. Nachdem das Museum im Jahr 2018 ausgewählte Fotografien aus der Sammlung von Sondra Gilman und Celso Gonzalez-Falla ausgestellt hat, beschloss das Paar Anfang des Jahres, dem Museum eine Geldspende für den Ankauf neuer Werke zukommen zu lassen. Mithilfe dieses Betrags konnte ein Album des Schweizer Fotografen Emil Nicola-Karlen angekauft werden – ein einmaliges und sehr wertvolles historisches Stück.

Das Museum schätzt sich glücklich, auf die Grosszügigkeit von Privatpersonen zählen zu können, die der Sammlung regelmässig beachtliche Zuwendungen zukommen lassen. So schenkte die Galeristin Alice Pauli drei eindrucksvolle Malerporträts – Henri Matisse von Henri Cartier-Bresson, Marie Elena Vieira da Silva mit ihrem Gatten Arpad Szenes sowie Balthus von Martine Franck. Die Schenkung Bruno Kapferer besteht hauptsächlich aus einer Reihe von Objekten (Ambrotypen, Autochrome, eine Ferrotypie, Daguerreotypen), zur Geschichte der fotografischen Verfahren des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, sowie mehreren



Porträts des französischen Fotografen und Filmregisseurs André Vigneau. Die Schenkung Jacques Chastan wiederum bietet ein Konvolut aus albuminbeschichteten Glasplatten, Negativen auf weichem Trägermaterial und grossformatigen Dias, auf denen vor allem Landschaften des Lavaux und des Genfersees sowie männliche Porträts abgebildet sind.

Einige Schenkungen ergänzen wichtige, seit Jahren im Museum angelegte Bestände. Dies ist der Fall bei einer ansehnlichen Gruppe von Kinderporträts von Suzi Pilet aus den 1950er Jahren (Schenkungen Chantal de Schoulepnikoff), bei einem Ensemble von 14 Abzügen von Jean Mohr, die eine Kreuzfahrt des Orchestre de la Suisse Romande (OSR) 1991 dokumentieren (Schenkungen Jean-Pierre und Martine Külling), oder auch bei einem von Francis II de Jongh signierten Porträt (Schenkungen Catherine Grand-Margot). Zudem verfügt die Sammlung nun über ein Ikonoskop (anonyme Schenkung), also jenen Apparat, mit dem man Gabriel Lippmanns berühmte Glasplatten betrachten kann. Zusätzlich erhielt das Museum eine prachtvolle Schenkung von fast 200 Abzügen des Konzeptkünstlers Kenji Nakahashi.

Zu guter Letzt sind es oft die Fotografen selbst, die dem Museum einen Teil ihres Werks übereignen. So schenkte der Schweizer Fotograf und Grafiker Hanns Schmid grosszügigerweise 95 für seine verschiedenen Schaffensphasen repräsentative Abzüge und Monique Jacot ein umfassendes Polaroid-Konvolut.

Ankäufe 2019

- Corinne Mercadier (Frankreich, 1955): 2 Polaroidbilder
- Monique Jacot (Schweiz, 1934): ein Konvolut mit Abzügen, u.a. getönte Fotogramme
- Estefania Peñafiel Loaiza (Ecuador, 1978): eine Videoarbeit
- Philippe Gronon (Frankreich, 1964): 3 Abzüge
- Elina Brotherus (Finnland, 1972): 2 Selbstporträts
- Yang Fudong (China, 1971): ein Abzug
- Pascal Convert (Frankreich, 1975): ein Bamiyan-Polyptychon
- Agnès Geoffroy (Frankreich, 1973): ein Künstlerbuch
- Cannon Bernáldez (Mexiko, 1974): eine Cyanotypie-Komposition
- Nicolas Faure (Schweiz, 1949): ein Abzug
- Ryu Kusumoto (Japan, 1982): ein Künstlerbuch

Ankäufe 2020

- Machiel Botman (Niederlande, 1955): 8 Abzüge
- Ruth Erdt (Schweiz, 1955): ein Konvolut mit Cyanotypien
- Feng Li (China, 1971): ein Umschlag
- Adam Fuss (Grobritannien, 1961): eine Daguerreotypie
- Gao Bo (China, 1964): ein Künstlerbuch
- Yann Gross (Schweiz, 1981): ein Abzug
- Béatrice Helg (Schweiz, 1956): eine Vorzugsausgabe der Monografie samt Originalabzug
- Nicolai Howalt (Dänemark, 1970): 26 Abzüge
- Roger Humbert (Schweiz, 1929): 11 Fotogramme
- Marvin Newman (Vereinigte Staaten, 1927): ein Abzug
- Emil Nicola-Karlen (Schweiz, 1840-1898): ein Album
- Aurélie Pétreil (Frankreich, 1980): ein Künstlerbuch
- Annelies Strba (Schweiz, 1947): ein Abzug



Nicolai Howalts abzüge

Dank der Unterstützung der New Carlsberg Foundation

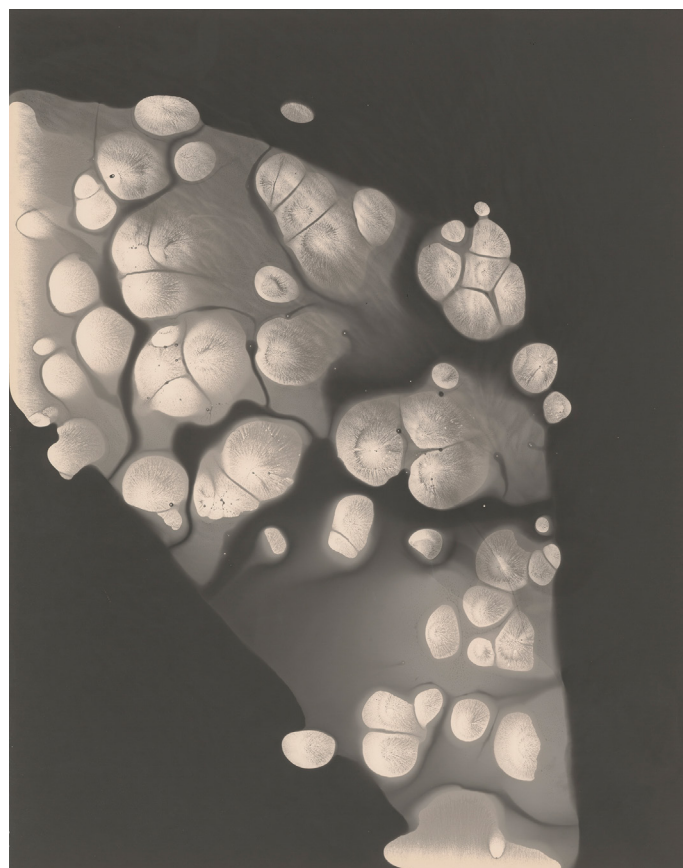
Nicolai Howalt wurde 1970 in Dänemark geboren, wo er 1992 seinen Abschluss an der angesehenen Fotografiehochschule Fatamorgana ablegte. Seine Arbeiten wurden erstmals 2015 und erneut 2017 in der Pariser Galerie Maria Lund vorgestellt. Es folgten Ausstellungen in Skandinavien, Europa und den USA und zahlreiche Preise. Howalt hat mehrere Bücher veröffentlicht.

Nicolai Howalts künstlerisches Universum kreist um die Frage der Zeit, den Begriff des Lebens und die Zukunft des Materiellen und Immateriellen. Sein Ansatz verbindet dokumentarische Sichtweisen, experimentelle Ansätze und konzeptuelles Schaffen. Sein besonderes Interesse gilt den chemischen Eigenheiten des fotografischen Mediums. Indem er traditionelle Fotografieverfahren neu erfindet und dabei die chemischen Reaktionen der Stoffe ausreizt, gelingt es ihm, technisches – oder sogar wissenschaftliches – Experiment und künstlerische Arbeit zu verbinden.

Das Musée de l'Elysée ist überaus glücklich über die Grosszügigkeit der New Carlsberg Foundation, die den Ankauf ausgewählter Bilder aus zwei für Howalts künstlerische Arbeit repräsentativen Serien ermöglichte.

Für die Serie *Silver migrations* (2018) verwendete Nicolai Howalt einen Stoss Fotopapier, dessen Verfallsdatum 1962 abgelaufen war. Sein einziger Eingriff bestand darin, diese Blätter zu entwickeln. Dadurch wird der natürliche Veränderungsprozess, die zeit- und feuchtigkeitsbedingte Oxidierung der Silberionen angehalten, in der Zeit eingefroren. So nimmt vor unseren Augen die chemische Migration des Fotomaterials Gestalt an. Das Ergebnis könnte an eine mikroskopische Ansicht eines Mikroorganismus – einen der schlimmsten Feinde der Fotografie – oder an einen Pflanzenquerschnitt denken lassen. Wir befinden uns „vor“ dem fotografischen Akt: kein Fotoapparat kommt zum Einsatz, kein Gegenstand wird aufgenommen, kein Thema behandelt. Ist das noch Fotografie? In einer Zeit, in der das Digitale das Bild immer weiter entmaterialisiert, wirft Nicolai Howalts Vorgehen Fragen auf. In seiner Serie *Elements* (2016) stellt der Fotograf die primären Elemente des Periodensystems (Gold, Silber, Kupfer und Eisen) auf die Probe. Er überträgt sie mit einer lichtempfindlichen Lösung auf unterschiedliche Metallplatten und erhält dabei ein „Bild“ der dabei ablaufenden chemischen Reaktion. Auch hier wird keine andere Realität als die der Materie selbst abgebildet.

Die 18 Bilder der Serie *Silver migrations* und die acht Bilder der Serie *Elements* gehören nun zur zeitgenössischen Abteilung des Museums. Diese Unikate bezeugen, wie weit bestimmte Fotografen heute in ihrer Auseinandersetzung mit dem Medium gehen. Mit dieser Erwerbung nimmt das Musée de l'Elysée als erstes Museum in der Schweiz Werke von Nicolai Howalt auf.



Fotogramm von Rogert Humbert

Dank der Galadinner des Freundeskreises des Musée de l'Elysée, Le Cercle

Roger Humbert ist 1929 in Basel geboren. Von 1944 bis 1946 studiert er Grafikdesign an der Schule für Gestaltung in Basel. Anschliessend geht er, weiterhin in Basel, bei Jacques Weiss als Fotograf in die Lehre. Ab 1950 besucht er die nur wenige Jahre zuvor von Gertrude Fehr gegründete Fotoschule in Vevey. Er arbeitet als fotografischer Assistent für Hermann König und belegt vorrangig Kurse in Farbfotografie, für die die Schule damals berühmt war. 1954 lässt er sich als freier Fotograf nieder. Tagsüber übernimmt er werbefotografische Aufträge, nachts arbeitet er an seinen eigenen technischen Experimenten. In dieser Zeit entstehen hauptsächlich Fotogramme und Luminogramme, zwei Verfahren, bei denen man in vollkommener Dunkelheit arbeiten muss. Das Bild entsteht mithilfe von Schablonen, Plexiglasscheiben, Lochkarten und weiteren Gegenständen im Spiel mit der Lichtquelle und dem lichtempfindlichen Papier. Das Ganze kommt vollkommen ohne Fotoapparat aus, am Werk sind nur die ureigenen Prinzipien des Mediums – Licht und eine lichtempfindliche Oberfläche. Man spricht daher auch von „Lichtzeichnung“. Roger Humbert geht sogar noch weiter, indem er behauptet: „Ich fotografiere das Licht!“. Bestärkt von den Versuchen am Bauhaus zeitigen seine technischen Experimente grafische Werke, deren Erscheinungsbild hier und da an kinetische Kunst erinnert.

Zusammen mit René Mächler, Jean Frédéric Schnyder und Rolf Schroeter organisiert Humbert 1967 in Bern die Ausstellung *Concrete Photography*. In dieser Schau stellt er seine minimalistischen Lichtkompositionen vor und wird dadurch zu einem Mitbegründer und Hauptvertreter der gleichnamigen Kunstbewegung in der Schweiz.

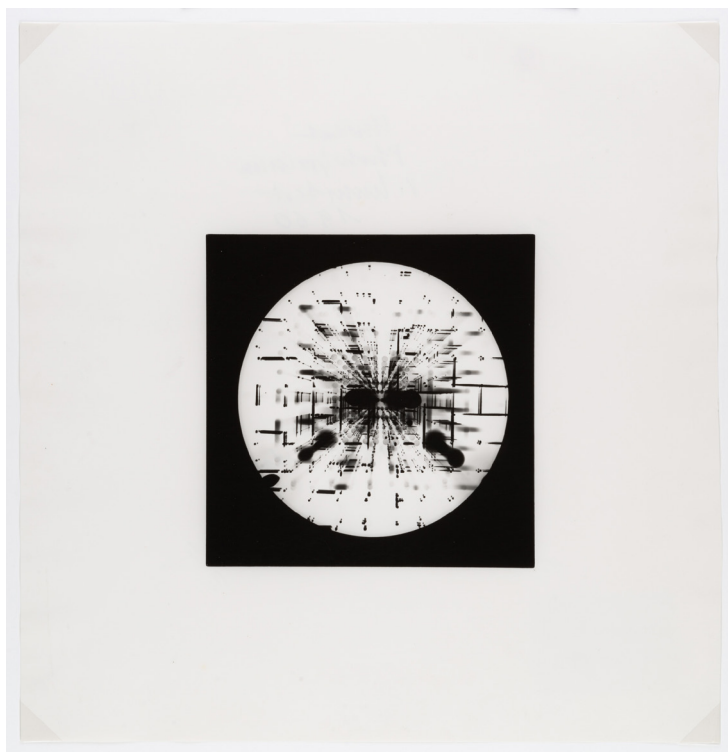
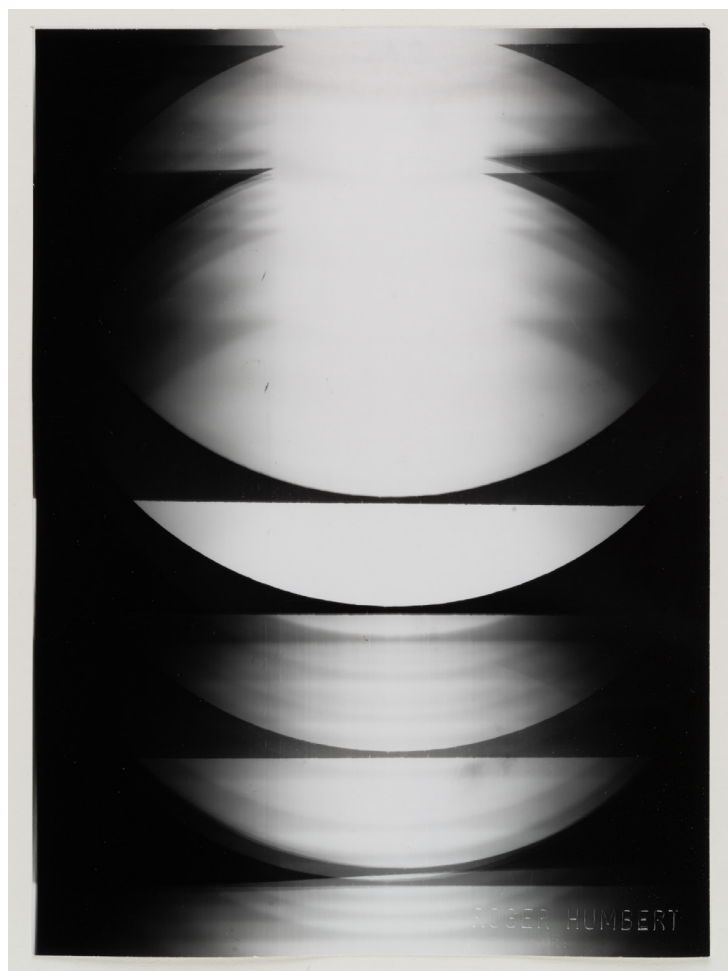
Im Jahr 1966 ist er an der Gründung des Atelier Humbert + Vogt beteiligt, das bis 1995 besteht und Fotografie und Grafikdesign anbietet. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als angewandter Fotograf führt er seine persönlichen Projekte weiter. Als er 2005 die Digitalfotografie für sich entdeckt, eröffnet sie ihm noch einmal ein ganz neues Versuchsfeld.

Das Musée de l'Elysée erwarb ein aussergewöhnliches Konvolut von elf ausgezeichnet erhaltenen, direkt aus der Privatsammlung des Künstlers stammenden Fotogrammen von der Galerie Fabian & Claude Walter in Zürich. Die zwischen 1952 und 2003 entstandenen Stücke decken vorteilhaft die gesamte Schaffenszeit des Fotografen ab. Dementsprechend bietet das Ensemble bietet eine wertvolle Einsicht in die Entwicklung seiner Arbeitsweise. An ihm lassen sich die verschiedenen Phasen seiner kreativen Lichtexperimente nachvollziehen.

Diese einmalige Erwerbung war nur dank der im September 2019 beim Galadinner des Freundeskreises des Musée de l'Elysée, Le Cercle, eingeworbenen Mittel möglich. Sie hat ganz besondere Bedeutung für die Museumssammlung, aufgrund der engen Beziehung zwischen Roger Humberts Arbeit und der Arbeit seiner Mentorin Gertrude Fehr, von der das Musée das Archiv und einen grossen Teil des Nachlasses bewahrt.

Roger Humbert, *Untitled*, #15, 1966 © Roger Humbert

Roger Humbert, *Untitled*, #10, 1960 © Roger Humbert



Erwerbungen des Albums *Photographs from Emil Nicola-Karlen, Berne, Switzerland, 1876*

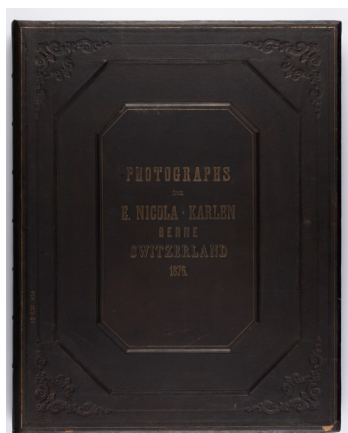
Mit grosszügiger Unterstützung des Sammlerpaars Sonda Gilman und Celso Gonzalez-Falla

Der ausgebildete Apotheker Emil August Friedrich Nicola (1840-1898) hat vermutlich um 1860 begonnen, als Fotograf zu arbeiten, und zwar im Atelier Wolff & Nicola in Bern, dessen Mitinhaber er war. Anschliessend eröffnet er sein eigenes Atelier in der Christoffelgasse 186. Im Jahr 1870 heiratet er Emma Karlen und wird drei Jahre später Bürger der Stadt Bern. Das Atelier Nicola-Karlen ist für die ausgezeichnete Qualität seiner Studioaufnahmen berühmt – die Bundesräte zählen zu seinem Kundenstamm. Ab 1870 arbeitet Emil Nicola-Karlen zusätzlich als Versicherungsmakler. Er stellt mehrere Mitarbeiter ein, um die Arbeit in seinem Fotoatelier bewerkstelligen zu können. Im Laufe der 1870er Jahre präsentiert sich Nicola-Karlen bei verschiedenen Weltausstellungen, auf denen er mehrere Medaillen gewinnt. Zudem nimmt er 1883 an der Schweizerischen Nationalausstellung teil und führt regelmässig Aufträge für das „eidgenössische Stabsbureau“, das Berner Klinikum und andere Forschungseinrichtungen aus. Um 1883 kehrt er der Fotografie den Rücken zu. Arnold Wicky führt sein Atelier weiter.

Das vom Museum erworbene Album wurde 1876 im Schweizer Pavillon der Weltausstellung in Philadelphia ausgestellt. Die enthaltenen Fotografien sind in drei Kapitel gegliedert: Messungen auf dem Rhône-Gletscher 1874 (elf Fotografien), die Eisenbahn im Jura um 1859/1860 (15 Fotografien) und schliesslich, 1872, die Begradigungsarbeiten (in diesem Fall der Bau von Staudämmen) an der Gürbe, einem Nebenfluss der Aar. Die erste Serie wurde von einem Mitarbeiter seines Ateliers, einem gewissen J. Birfeld, im Auftrag des Stabsbureaus aufgenommen.

Dieses Album gibt einen faszinierenden Einblick in die Rolle der Fotografie bei der Herausbildung des öffentlichen Bauwesens und der Geologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Schweiz zählt zwar damals nicht zu den Vorreitern der wissenschaftlichen Fotografie, doch ihre Ingenieurskunst ist durchaus bekannt. In diesem Zusammenhang hat die Fotografie viel dazu beigetragen, die Moderne und die Beherrschung der Natur durch den Menschen zu würdigen, erbringt sie doch den unmittelbaren Nachweis der technischen Errungenschaften, die im Bereich des Eisenbahn-, Brücken- und Staudammbaus am Werke sind. Die Abzüge auf Albuminpapier haben eine unglaubliche Schärfe und ziehen uns, ikonengleich, in den Bann ihrer Schönheit. Die Aufnahmen indessen werden auf Kollodium-Glasnegativen gemacht, also schwerem, unhandlichem Arbeitsmaterial, dass transportiert werden wollte. Zudem duldet das Verfahren keinen Aufschub: man musste zwingend ein tragbares Labor mit sich führen, um die Platten vor Ort lichtempfindlich beschichten und anschliessend entwickeln zu können. Die grosse technische Meisterschaft des Ateliers ist hier unverkennbar.

Dieser Neuzugang bedient mehrere Sammlungsschwerpunkte des Museums zugleich: Gebirgsfotografie, Schweizer Fotografie des 19. Jahrhunderts, wissenschaftliche und dokumentarische Fotografie, die Geschichte der Fotoateliers und die Bedeutung der Weltausstellungen. Das Museum plant ein umfassendes Forschungsprojekt zum Atelier Nicola-Karlen und seiner Rolle für die Geschichte der Fotografie in der Schweiz und international.



Schenkungen 2019

Schenkung Hanns Schmid

Der 1958 im Kanton Aarau geborene Hanns Schmid ist ein Schweizer Fotograf, Grafikkünstler, Filmregisseur und Verleger. Nach einer Ausbildung zum Labortechniker beginnt er eine Lehre als Fotograf. Anschliessend eröffnet er sein eigenes Studio und ist selbständig für diverse Zeitungen tätig. Er erarbeitet sowohl Reportagen als auch künstlerische Fotografien, vor allem Stillleben.

Im Jahr 1980 entdeckt er eine Ausstellung über die Fotoagentur Magnum, die er als Offenbarung erlebt. Er begibt sich daraufhin auf Reisen durch Südeuropa, um seinen Beobachtungssinn zu schärfen, den Blick zu trainieren und jene Augenblicke des Lebens in Bilder zu fassen, die nicht nur die Wirklichkeit abbilden, sondern auch Geschichten erzählen. Anfang der 1980er Jahre wird er Leiter der Abteilung zeitgenössische Fotografie in der namhaften Züricher Galerie zur Stockeregg, die 1979 von Kaspar M. Fleischmann gegründet wurde. In dieser Zeit setzt sich Hanns Schmid mit Nachdruck dafür ein, die helvetische Fotografie aufzuwerten, bekannter zu machen und vor allem junge Talente zu fördern. Zusätzlich gibt er mehrere Bücher über einzelne Fotografen heraus.

Er verlässt die Galerie 1985 und eröffnet seinen eigenen Verlag, die Edition Schmid. 1987 erhält er den Auftrag, den vom Schweizerischen Bankverein (UBS) ausgerufenen Grand Prix Suisse de la Photographie neu zu konzipieren. Dieser Wettbewerb, der Amateuren wie Berufsfotografen offensteht, belohnt Kreativität und technische Virtuosität von Fotografen, die unter vorgegebener Themenstellung zu je einem Spezifikum des Lebens in der Schweiz gegeneinander antreten. Ende der 1980er Jahre rundet Schmid seine Ausbildung mit zwei Abschlüssen ab – einen in visueller Kommunikation, einen in Grafikdesign. Seit 1993 als selbständiger Grafiker und Verleger arbeitend, gründet er 1995 seine eigene Agentur, Hanns Schmid Grafik Design. Zu diesem Zeitpunkt erlebt seine Arbeit einen internationalen Durchbruch. Zwischen 2006 und 2008 belegt er Dokumentarfilmkurse in Zürich und unterrichtet ab 2011 an der Technikerschule in Aarau und in Basel.

In den 1980er Jahren zeigt Hanns Schmid seine fotografischen Arbeiten regelmässig in Einzel- oder Gruppenausstellungen. Für seine grafischen Arbeiten wurde er mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet.

Hanns Schmid schenkt dem Musée de l'Elysée 2018 ein Konvolut von 95 Abzügen. Die Schenkung enthält überwiegend in Europa – und vor allem in Italien – bei seinen Reportagen für die Presse entstandene Aufnahmen. Sie zeigen Strassenszenen, Porträts Architekturansichten, ergänzt um ein Ensemble von Stillleben. Die Abzüge aus den 2000er Jahren sind Digitaldrucke von Bildern, die zwischen 2002 und 2006 im Jemen und 2008 in Kairo aufgenommen wurden.

Es ist dem Musée de l'Elysée eine grosse Freude, diese wunderbare Schenkung in die Abteilung „Schweizer Fotografie“ aufnehmen zu können.



Schenkungen 2019

- Verschiedene Urheber und unbekannte Fotografen: Glasplatten, Negative auf weichem Trägermaterial, eine Daguerreotypie, ein Fotoapparat. Schenkung von Herrn Jacques Chastan
- Verschiedene Urheber, unter anderem André Vigneau (Frankreich 1892-1968) und unbekannte Fotografen, diverse Verfahren des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, darunter Ambrotypien, Autochrome, Daguerreotypien, eine Ferrotypie sowie vor allem Silbergelatineabzüge. Schenkung von Herrn Bruno Kapferer
- Valérie Belin (Frankreich, 1964): ein Abzug. Schenkung von Antonie und Philippe Bertherat
- Peter Binz (Schweiz, 1948): 26 Abzüge
- Nicolas Bouvier (Schweiz, 1929-1998): fotografischer Nachlass, Überführung der 1998 erhaltenen Dauerleihgabe in eine vollumfängliche Schenkung. Schenkung der Familie Bouvier
- Henri Cartier-Bresson (Frankreich, 1908-2004) : ein Abzug, und Martine Franck, zwei Abzüge. Schenkung von Frau Alice Pauli
- Pierre-Elie de Pibrac (Frankreich, 1983) : ein Abzug und Joseph Sudek, ein Abzug. Schenkung des Freundeskreises des Musée de l'Elysée, Le Cercle
- Francis II de Jongh, *Ohne Titel*, 1890-1900, ein Abzug. Schenkung von Frau Catherine Grand-Margot
- Sterenn Denys (Belgien, 1975) : ein Abzug. Anonyme Schenkung.
- Ruth Erdt (Schweiz, 1965) : die vollständige Serie *The Gang* sowie die Originalmaquette des gleichnamigen Buches. Schenkung der Fotografin
- Bernard Gardel (Schweiz, 1951): 10 Abzüge. Schenkung des Fotografen
- Monique Jacot (Schweiz, 1934): der Polaroidnachlass, d.h. ein Konvolut aus nahezu 4.000 Negativen und Schwarz-Weiss-Sofortbildern, 780 Kontakten, 490 Abzügen, 170 Sofortbildern, diversen Objekten und 3 gerahmten Farbabzügen. Schenkung der Fotografin
- Jean Mohr (Schweiz, 1925-2018): 14 Abzüge. Schenkung von Jean-Pierre und Martine Kulling
- Kenji Nakahashi (Japan, 1947-2017): 182 Abzüge, Schriftliches Archiv und Grusskarten, Objekte. Anonyme Schenkung im Gedenken an Kenji Nakahashi
- Suzi Pilet (Schweiz, 1916): 22 Abzüge und ein Zeitungsausschnitt. Schenkung Frau Chantal de Schoulepnikoff
- Hanns Schmid (Schweiz, 1958): 95 Abzüge. Schenkung des Fotografen
- (Sichtgerät für Gabriel Lippmanns Interferenzplatten). Anonyme Schenkung

Schenkungen 2020

- Nadim Asfar (Libanon, 1976): 3 Fotogramme und zwei Publikationen. Schenkung des Fotografen
- Etienne Rougery-Herbaut (Frankreich, 1984): ein Abzug. Schenkung des Fotografen



Pierre Kellers photographische Hinterlassenschaft

Der am 9. Januar 1945 in Gilly (Schweiz) geborene Pierre Keller starb am 7. Juli 2019 in Lausanne (Schweiz). Schon früh wendet er sich einer künstlerischen Ausbildung zu und legt 1965 sein Grafikdesign-Diplom an der Kantonalen Kunsthochschule (École cantonale d'art) in Lausanne ab. Anfangs arbeitet er in der Schweiz, dann von 1964 bis 1965 in Genua. Dort pflegt er Umgang mit Max Bill, Germano Celant, Lucio Fontana, Richard Paul Lohse, Arnaldo Pomodoro, Jesús-Rafael Soto und Victor Vasarely, und bringt dabei seine Kenntnis des modernen Gestaltungsvokabulars, sein Interesse für optische und kinetische Kunst sowie seine Offenheit gegenüber Avantgarde-Bewegungen überein. Im Anschluss verbringt er einige Zeit in den USA und Kanada, insbesondere am Nova Scotia College of Art and Design in Halifax. Dort entdeckt er die konzeptuelle Kunst für sich und entwickelt kurze Zeit später seine berühmte *Kilo-Art*, mit der er eine neue Einheit erfindet, die er sich später vom Eidgenössischen Amt für Mass und Gewicht in Bern bestätigen lässt. Obwohl er seit den 1970er Jahren in zahlreichen internationalen Ausstellungen – wie der Plakatbiennale Warschau, der 9. Biennale in Paris oder der 17. Biennale in São Paulo – vertreten ist, kokettiert er damit, nie eine sichtbare Position in der Kunstszene angestrebt zu haben. So wechselt er geschmeidig zwischen den Rollen und Kunstformen hin und her, von einer Weltregion zur anderen, mal als Grafiker, dann wieder als Maler, Taxifahrer, Dozent für Zeichenkunst und Kunstgeschichte, Fotograf, Verleger, Kunstberater, Sammler und Weinkenner.

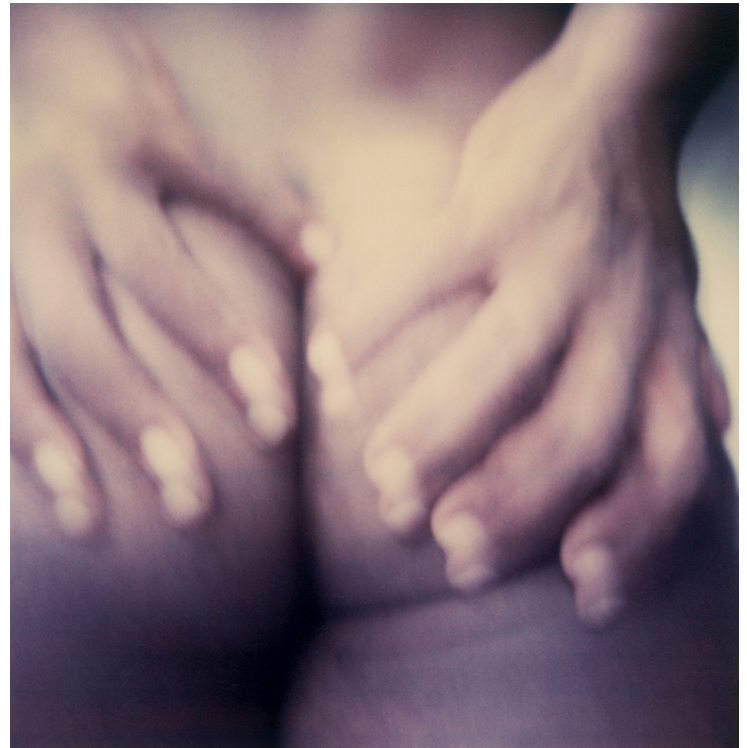
Als Kulturbotschafter des Kantons Waadt in der Schweiz und im Ausland wird er von 1988 bis 1991 Sonderbeauftragter des Waadtländer Staatsrats für das 700. Jubiläum der Eidgenossenschaft Schweiz. Er übernimmt 1995 die Leitung der Kantonalen Kunstschule in Lausanne (École cantonale d'art de Lausanne, ECAL) und führt sie in wenigen Jahren auf die fünfte Position im europäischen Kunsthochschul-Ranking. Paradoxerweise verbindet der erklärte Individualist seine vielfältigen Tätigkeiten im Bereich Kultur und Pädagogik mit einer permanenten Sorge um Gemeinwesen und Gemeinwohl. Im Jahr 2007 zieht er mit der ECAL nach Renens in ein ehemaliges, durch den Schweizer Architekten Bernard Tschumi rehabilitiertes Industriegebäude. Vier Jahre später gibt er die Leitung der Schule auf und amtiert daraufhin bis 2018 als Präsident der waadtländischen Winzerorganisation, Office des vins vaudois. Zudem sitzt er im Steuerungskomitee für PLATEFORME 10.

Seine Fähigkeit, Menschen zu einen und zu motivieren, ist wie seine Leistungen als Unternehmer seine gesamte Laufbahn hindurch mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen anerkannt worden. Der Officier des Arts et des Lettres der französischen Republik Pierre Keller wurde 2004 zum ordentlichen Professor der Eidgenössischen Technischen Hochschule (École polytechnique fédérale de Lausanne, EPFL) in Lausanne ernannt. Zwei Jahre später erhält er den Prix du rayonnement der waadtländischen Kulturstiftung (Fondation vaudoise pour la culture). 2007 wird er zum Ehrendoktor der European University Barcelona ernannt und mit dem begehrten Merit Design Preis Schweiz ausgezeichnet. Im Jahr 2009 erhält er als Dank für sein Engagement zugunsten der Aussenwirkung der Stadt den Preis der Stadt Lausanne und 2011 den Verdienstpreis für Kultur der Stadt Renens.



Viele Künstler sind ganz von ihren Werken ergriffen, begreifen aber ihre Zeit nicht. Pierre Keller hingegen hat zur Kunst gegriffen – erst zur Kunst der anderen, dann zur eigenen –, um in und mit der Wirklichkeit seiner Zeit zu leben. Er verwirklicht seine ersten Fotografien Anfang der 1970er Jahre, einen Grossteil davon mit einer Polaroid SX70-Kamera, ein Spontankauf in einem Laden gegenüber dem Lausanner Bahnhof. Ohne Karrierepläne oder technische Vorbildung macht Pierre Keller fast zwanzig Jahre lang Zufallsfotografien, den Apparat immer griffbereit in der Tasche seines Tarnanzugs. In der Kunst ermöglicht der Umgang mit dem Sofortbild, sich von den herkömmlichen Codes der Fotografie zu lösen, unmittelbar auf die Gegenwart einzuwirken und eine gewisse Nachlässigkeit walten zu lassen. Parallel dazu gestattet das Herunterspielen des technischen Vermögens künstlerischen Protagonisten wie Andy Warhol, sich neuen Experimentierfeldern zuzuwenden und der Frage von Automatismen, von Subjektivität oder der Abwesenheit von beidem nachzugehen. Pierre Kellers fotografisches Vorgehen basiert auf einer ununterbrochenen Erfahrung des Reisens und der Begegnung, auf einer Enthüllungskunst, die den Körper und sein Begehren zum Ausdruck bringt, auf einer Selbsterzählung aus einer Zeit, in der das Leben hauptsächlich auf der Strasse oder in Vergnügungstätten stattfand – und auf einem Überschreiten aller Genre-Grenzen.

Seine Bilder sind an verlassenem, bisweilen auch gefährlichen Orten und mit Vorliebe bei Nacht aufgenommen. Sie basieren auf freiwilligen Unfällen wie einem schrägen Bildausschnitt, die abgeschnittenen Körper rufen wie die nachlässige Aufnahmeweise – mit Unschärfen, Überbelichtung – beinahe Schwindel hervor. Das Hell-Dunkel und die physische Präsenz der Körper bringen eine malerische, plastische Dimension ins Spiel. Letztere kommt in bestimmten Grossformaten durch annähernde Abstraktion, inflationäre Verwendung von Farbe oder ergreifende Nahaufnahmen zum Ausdruck, wie in seiner berühmten Serie *Horses*, 23 je einen Quadratmeter grosse Farbvergrößerungen von Polaroidaufnahmen, die 1988 bei einem riskanten Besuch des Gestüts in Cluny entstanden sind. Seine Ansichten von Pferdehinterteilen verweisen natürlich auf ikonische Figuren der Kunstgeschichte – von Géricault bis Felix Vallotton –, der Literatur – von Charles Baudelaire bis Guillaume Apollinaire –, aber auch auf die Formsprache eines Caravaggio oder Zurbarán, die Pierre Keller schon immer für ihre düstere Bildkraft bewunderte. Schon Rilke wusste: „Das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang.“



Pierre Kellers Fotografien vermitteln paradoxerweise, dass es unmöglich ist, das Rohe, die Lust und das Orgasmische darzustellen. Sex war für ihn immer – genau wie Musik – eine jener wunderbaren Welten, die mit dem Eintauchen ins Nachtleben neue sinnliche, poetische und künstlerische Perspektiven eröffnen und in denen die Macht des Begehrens Fantasie und Wirklichkeit in gegenseitiger Verstärkung zusammenzuführen vermag. Im Vorwort des Katalogs zu seiner Ausstellung in der Pariser Galerie Farideh Cadot 1986 schrieb sein Freund Jean Tinguely: „Pierre Kellers Malerei überwältigt mich. Ich nenne es Malerei, denn letztlich ist es für mich vollkommen gleichgültig, dass der Bildträger eine Fotografie ist. Das einzige, was zählt, ist das Bild: Das Bild, das in meinen Augen so etwas wie eine neue revolutionäre Kraft verkörpert. Was Pierre macht, ist nicht pornografisch. Es ist eher anti-pornografisch. In all seinen naturalistischen, erotisch und sexuell aufgeladenen Darstellungen des menschlichen Körpers erahnt man ein trauriges Ende. Hier vollzieht sich gewissermassen eine Transfiguration des Pornos. Nichts ist hermetisch. Für mich liegt darin sogar eine Offenheit.“

Der Bestand umfasst inzwischen über 4.000 Polaroidbilder, die innerhalb von 15 Jahren als Spuren eines Abenteuers im Jetzt entstanden sind, unmittelbar vor dem Eintreten der Kunst ins digitale Zeitalter, die Allmacht des Vorgetäuschten und der gleichzeitigen Verbreitung, denn diese digitale Revolution ist oft ein Versprechen falscher Subversion. Sich heute erneut mit Pierre Kellers Arbeit zu befassen bedeutet, die Verbindung herzustellen zwischen den Jahrzehnten 1970-1980 und dem 21. Jahrhundert, zwischen den von den libertären Gegenrevolutionen geprägten Generationen, die 20 Jahre später von der Aids-Katastrophe und jüngst von der Covid 19-Pandemie eingeholt wurden, diesem langen Winter der Liebe, der unser Verhältnis zum Körper und zum Abbild zutiefst verändert hat. Seine Bilder erinnern an all diejenigen, die ihr Leben im Namen einer bedingungslosen Freiheit aufs Spiel gesetzt haben, wie Keith Haring, Robert Mapplethorpe, David Wojnarowicz, Felix Gonzalez-Torres, Larry Clark, Nan Goldin. Mit ihnen teilt er die Überzeugung, dass Sexualität in ihrer grundlegenden Bedeutung der Ursprung und letztlich auch das Ziel allen Kunstschaffens ist. Und dass all diese damals als ungehörig, abstossend oder pervers empfundenen Fotografien eines Tages zurückkehren werden, um das Wesentliche, die Geschichte des künstlerischen Schaffens und der Erfindung einer anderen Moderne zu hinterfragen. Sie zeigen sich uns heute als wirkmächtiges Gegenmittel gegen Entsagung oder Schicksalsergebenheit, wie die Farbexplosion in seiner allerletzten Serie – *Flor de Cuba* – ein frecher Appell zu leben und der Welt eine Zukunft zu geben.



Erwerbungen reGeneration¹⁻²⁻³⁻⁴

Die 2005 erstmals ausgerichtete Ausstellung reGeneration hatte von Anfang an den Ehrgeiz, sich auf die Bestandsaufnahme des in einem gegebenen Zeitraum entstehenden fotografischen Schaffens zu konzentrieren. Schon damals wurden die ausgestellten und publizierten Werke in der Absicht erworben, eine greifbare Spur eines bestimmten Moments der Fotografiegeschichte in der Sammlung des Musée de l'Elysée zu bewahren. Für den damaligen Direktor des Hauses und Projektinitiator, William A. Ewing, war es eine Art Schatztruhe, aus der man Jahre später wieder die Jugendarbeiten grosser, inzwischen berühmt gewordener Fotografen hervorholen können sollte. Daher finden sich heute Pieter Hugos und Raphaël Dallaportas Frühwerke in der Sammlung.

Bei reGeneration¹ kam die Mehrheit der Exponate in die Museumssammlung, bei der zweiten und dritten Ausgabe, 2010 und 2015, wurden alle Werke erworben. Insgesamt gelangten dabei nicht weniger als 847 fotografische Objekte in den Besitz des Musée de l'Elysée, von denen jedes einzelne heute einen Abschnitt zur Geschichte der Fotografie und des Museums beiträgt. Durch diese Erwerbungen, die eine nachhaltige Spur der Ausstellungen bilden, hebt sich das reGeneration-Programm ausserdem von anderen Projekten ab, die weltweit zugunsten der Nachwuchsfotografie organisiert werden. Denn wenngleich Preise und Festivals, Publikationen und Ausstellungen unumstritten Anerkennung und Unterstützung für die Fotograf*innen bedeuten, hat reGeneration als einziges Format das Kulturerbe im Blick. Es ist keine Kleinigkeit, eine so grosse Anzahl von Werken sehr junger Künstler mit noch wenig Erfahrung zu sammeln: Damit bringt das Musée de l'Elysée nachdrücklich sein Vertrauen in die junge Generation zum Ausdruck. Mit dieser Geste will das Haus auch seine Vorstellung von Kulturerbe vermitteln: Kulturerbe ist offen und lebendig, es nimmt die frischsten Denkansätze einer Zeit in sich auf.

Die Erwerbungen von 264 Werken aus reGeneration¹, 223 Fotografien aus reGeneration² und 360 Objekten aus reGeneration³ kamen sowohl durch Schenkungen als auch durch Ankäufe zustande. Die Erwerbungs politik wurde damals weniger als finanzielle Unterstützung für die Künstler, sondern eher als eine Möglichkeit aufgefasst, ihren Ruf zu festigen und die Museumssammlungen zu stärken. Im Jahr 2020 hat sich das Verhältnis des Museums zu den jungen Fotograf*innen aus verschiedenen Gründen weiterentwickelt. Zum einen hat sich der museale Kontext verändert, in dem nun die tragende Rolle des Künstlers für den Museumsbetrieb anerkannt sein will, zum anderen beginnen junge Fotograf*innen immer früher, ihre Karriere durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und die Förderung durch bestimmte Galerien strategisch aufzubauen. Um diesen Veränderungen Rechnung zu tragen, beschloss das Musée de l'Elysée, seine Erwerbungs politik anzupassen und aus reGeneration⁴ einzelne, im Nachgang zur Ausstellung auszuwählende Werke ausschliesslich durch Ankäufe in die Sammlung aufzunehmen, um einmal mehr seine Unterstützung für Nachwuchstalente zu bekräftigen.



© Rochelle Brockington, von der Serie *Skin + Hair Stock photos*, 2018

© Cristina Velásquez, *Los huevos en mi casa los puso mi mamá [Bei mir zuhause legt meine Mutter die Eier]* (2019), von der Serie *The New World*, 2019

Bibliothek und Digitalisierung

Die Bibliothek des Musée de l'Elysée ist weit mehr als nur ein Ort, der Dokumentation bereithält: Als richtiggehende Forschungsstätte steht sie im Mittelpunkt der Museumspraxis und -aufgaben. Bereichert wird sie sowohl durch Bestände zu Themenschwerpunkten, als auch durch kostbare Bücher oder Künstlerbücher, an denen die enge Beziehung zwischen Fotografie und Editionsgedanken deutlich wird, von der zahlreiche Buchmaquetten zeugen.

Der Züricher Sammler und Galerist Kaspar M. Fleischmann, langjähriger Experte und Wegbereiter der Fotografie, schenkte 2018 dem Museum seine überwiegend der Fotografie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewidmete Bibliothek. Sie wird gegenwärtig vollständig digitalisiert.

Im Jahr 2019 wiederum schenkte Frau Regine Born dem Museum Peter Borns fast 1.000 Bände starke Buchsammlung. Mitten in unserem neuen Museumsbau, dem gemeinsamen Standort des Musée de l'Elysée – musée de design et d'arts appliqués contemporains (mudac), PLATEFORME 10, wird das Gros dieser Bücher für die Allgemeinheit vor Ort oder in digitalisierter Form online auf unserer zukünftigen Website einsehbar sein. Abschliessend ist anzuzeigen, dass auch die Rara-Abteilung um ein weiteres Künstlerbuch, ein Werk der französischen Künstlerin Agnès Geoffray, *Intervalle*, sowie ein Buch des Japaners Ryo Kusumoto, *Renjishi*, reicher wurde.



Partner

Das Musée de l'Elysée dankt seinen geschätzten Partnern für die Unterstützung für 2019 und 2020

Partenaire global Global Partner Global Partner

PARMIGIANI
FLEURIER

Partenaires privilégiés Preferred Partners Premiumpartner

ENGAGEMENT
UN FONDS DE SOUTIEN DU GROUPE MIGROS

PKB
PRIVATBANK

Partenaires principaux Main Partners Hauptpartner

UBS

Retraites
Populaires

Soutiens privés, mécènes et institutionnels Private Partners, Patrons and Institutional Partners Private Förderer, Mäzene und Institutionen

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la culture OFC

**LOTÉRIE
ROMANDE**

Yuzi
yuz foundation 余德耀基金会

FONDATION
COROMANDEL

**FONDATION
BNP PARIBAS**

Sandoz
SANDOZ-FONDATION DE FAMILLE

**FONDATION
LEENAARDS**

Préserver le patrimoine
audiovisuel
www.memoriav.ch

Fondation Le Cèdre

**NY
CARLSBERG
FONDET**
NEW CARLSBERG FOUNDATION

**Fondation UBS
pour la culture**

ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE

Fondation
Fern Moffat
**Société
Académique
Vaudoise**

**FONDATION
JAN MICHALSKI
POUR
L'ÉCRITURE
ET LA
LITTÉRATURE**

**B FONDATION CASINO
BARRIÈRE**
MONTREUX

FONDATION ARPE

**VOLKART
FOUNDATION**

**Fondation notaire
André Rochat**

proshelvetia

**DR. GEORG
UND JOSI
GUGGEN
HEIMSTIF
TUNG**

Ville de Lausanne

Fournisseurs officiels Official suppliers Offizielle Lieferanten

BEAU-RIVAGE PALACE
LAUSANNE SWITZERLAND

**CHAMPAGNE
BARONS DE ROTHSCHILD**

Château Clarke
Blanc, Rosé et Rouge

**CHÂTEAU
LA BÂTIE**
VINZEL

MESSIEURS^{CH}

**UNIQUEMENT
VOTRE**

GINOX
FOOD SYSTEM

Partenaires médias Media Partners Medienpartner

espaces
COMMUNICATION

polka

LE TEMPS

fisheye

Das Musée de l'Elysée

Das Musée de l'Elysée ist eines der wichtigsten, international anerkannten Museen, das sich ausschliesslich der Fotografie widmet. Seit seiner Gründung hinterfragt und vermittelt es die Fotografie durch innovative Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen und richtet sich an ein breit gefächertes Publikum.

Führend auf dem Gebiet der Erhaltung und Aufwertung des visuellen Kulturerbes, beherbergt das Musée de l'Elysée mehr als eine Million Fototypen und ein Dutzend Archive und Fonds, z.B. von René Burri, Sabine Weiss, Jan Groover, Olivier Föllmi, Charles Chaplin, Nicolas Bouvier oder Ella Maillart.

Ende 2021 zieht das Musée de l'Elysée zum kantonalen Kunstmuseum (MCBA) und dem Museum für Design und angewandte Kunst der Gegenwart (mudac) an den Standort PLATEFORME 10.

www.plateforme10.ch

Praktische Informationen

Ihre Ansprechpartnerin für Presseanfragen

Lana Cueto

+41 (0) 21 316 99 27

lane.cueto@vd.ch

Anschrift

18, avenue de l'Elysée

CH- 1014 Lausanne

T+ 41 (0) 21 316 99 11

www.elysee.ch

www.plateforme10.ch

Twitter @ElyseeMuseum

Facebook @elysee.lausanne

Instagram @elyseemuseum

Öffnungszeiten

Di - So, 11 - 18 Uhr

Montags geschlossen, ausser an Feiertagen

Am letzten Donnerstag im Monat Abendöffnung bis 20 Uhr

Freier Eintritt

Bis zur Eröffnung des Museums auf dem Gelände der PLATEFORME 10 wird der Eintritt in das Musée de l'Elysée kostenlos.

